

Erscheint Dienstag  
Donnerstag, Samstag  
und Sonntag  
mit der wöch. Beilage  
„Der Sonntags-  
Gast“.

Bestellpreis für das  
Beitragjahr im Bezirk  
u. Nachbarortsbereiche  
M. 1.15, außerhalb  
M. 1.25.



# Blatt der Wälder

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger  
von der  
Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Einrückung 8 Gehührt  
für Altensteig in  
nahe Umgebung bei  
einmal. Einrückung  
8 Pfg., bei mehrmal.  
je 6 Pfg., auswärts  
je 8 Pfg., die ein-  
spaltige Zeile ober-  
deren Raum.

Verwendbare Bel-  
träge werden dankbar  
angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt  
bei den K. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die er-  
folgreichste Verbreitung.

1905.

### Amtliches.

Das K. Oberamt bringt die nachstehenden Bestim-  
mungen betreffend den Schutz der Vögel zur Kenntnis.  
Verboden ist:

- 1) Das Zerstreuen und Ausheben von Nestern oder Brutstätten der Vögel, das Zerstreuen und Ausheben von Eiern, das Ausnehmen und Töten von Jungen, das Feilbieten und der Verkauf gegen dieses Verbot erlangten Nester, Eier und Jungen.
- 2) Jede Art des Fangens und der Erlegung von Vögeln, soweit sie nicht zu den jagdbaren Vögeln gehören und soweit nicht das Oberamt für gewisse Vogelarten hierzu Ermächtigung erteilt hat.
- 3) Dem Fangen im Sinne des Gesetzes wird jedes Nachstellen zum Zweck des Fangens oder Tötens von Vögeln, insbesondere das Aufstellen von Netzen, Schlingen, Leimruten oder anderen Fangvorrichtungen gleich geachtet.
- 4) Wer Vögel, von denen er weiß oder den Umständen nach annehmen muß, daß sie unbefugt gefangen oder erlegt worden sind, oder verbotswidrig feilgeboten werden, oder wer unter gleicher Voraussetzung verbotswidrig erlangte Vogel-Eier oder -Nester ankauft, ist strafbar.
- 5) Strafbar ist ferner, wer Hunde oder Katzen in der Zeit vom 1. März bis 15. September im Walde oder auf freiem Felde umherjagen läßt.

### Theodor II. und Emil I.

Von Hans Wald.

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Theodor Roosevelt, hat seine erste Amtsperiode beendet und, da er neugewählt, nun zum zweiten Male die Regierung der großen Republik jenseits des Atlantischen Ozeans in die Hand genommen. Obwohl es derselbe Mann ist, könnte man ihn doch für die folgenden vier neuen Amtsjahre Theodor II. nennen. Zum dritten Male will er den „schönen Posten“ bekauntlich nicht wieder übernehmen; abgesehen davon, daß es in der Union bisher nicht gebräuchlich war, dreimal Staatsoberhaupt zu spielen, weiß Roosevelt auch genau, daß mit jeder neuen Regierungsperiode der Kerger größer wird. Den nimmerjatten Spekulantent-Milliardären kann kein Präsident genug Geld in den Taschen stecken. Und Theodor Roosevelt hat dazu überhaupt keine Lust!

Herrn Roosevelt's Kollege, der Präsident der französischen Republik, Monsieur Emil Loubet, zieht es vor, Emil I. zu bleiben, und nach Ablauf seines jetzt begonnenen letzten (siebenten) Amtsjahres sein eigener Herr zu sein. An Ehren hat es dem Bauernsohn und einstuigen Bürgermeister der südfranzösischen, durch ihre Rahtorien berühmten Stadt Montelimar ja nicht gefehlt, ein halbes Duzend Monarchen, der Zar, die Könige von England, Italien, Belgien, Griechenland u. s. w., haben ihn umarmt und er sie wieder, aber Herr Loubet ist kein Jüngling mehr und denkt über Ehren und Würden philosophisch. Roosevelt hat, da die nord-amerikanischen Präsidenten während ihrer Amtszeit das Land nicht verlassen, erst einige Prinzen begrüßen können, aber sind die vier Jahre vorbei, wird der einstuige Conlay und Oberst der „Rauben Reiter“, immer noch ein forscher, schneidiger Mann, gewiß Europa aufsuchen. Daß er in seinem frischen, herbsthaften Temperament viel Ähnlichkeit mit dem deutschen Kaiser hat, ist bekannt.

Präsidenten der Republik galten früher als Muster der Einfachheit, als Vorbilder eines zwanglosen und billigen Regiments. Aber das hat sich auch geändert im Laufe der Jahre, und wenn schon Emil Loubet, wie Theodor Roosevelt ein paar persönlich ganz anspruchslose Männer sind, die Republik von heute wollen ihre Präsidenten gar nicht mehr so unscheinbar haben, und militärische Ehren-Eskorten, Militär- und Zivil-Hofstaat sind da auch vorhanden. Es heißt ja nicht, „Hofmarschall“, aber der Ceremonienmeister und die Eskorte wollen da auch ihr Recht, und man kann nicht mehr so ohne Weiteres hineinspazieren und fragen: Na, lieber Herr Präsident, wie haben Sie geschlafen?

In Paris hat die Eskorte von je her ihre Befugnisse sich nicht rauben lassen, und die Präsidenten haben sich fügen müssen. Wögen sie zwanglos spazieren gehen oder begaglich ihren Morgen-Kaffee in Schlafrock und Pantoffeln trinken, wie es Herr Loubet tut, sobald die Deffentlichkeit in Betracht kommt, müssen sie, wenn feufzend schon, die Respekt-Position annehmen. Und dem nordamerikanischen Präsidenten kann man auch nicht mehr so ungeniert die Rechte drücken, bis der seine Finger kaum noch fühlt, die verschiedenen Attentate haben geeignete Maßnahmen gegen das „allzu dicht heran“ veranlaßt. Auch in der freien Republik sind die Staats-Oberhaupter schließlich Diener ihrer

für den ... 30 Millionen Mark, der nicht ausreichend ist zur Sanierung der Reichsfinanzen. Daher ist eine große Finanz- und Steuerreform erforderlich. Die Vorarbeiten dazu werden vor dem Herbst nicht eingebracht werden, aber dann so, daß nachträglich die Mehrausgaben schon für das laufende Jahr noch durch sie gedeckt werden können. Mit einem bestimmten Steuerprogramm, so schloß der Staatssekretär, könne er nicht hervortreten, bevor die beteiligten Regierungen seine Pläne gut geheißen hätten.

Wiege in Hannover ist ein Mittelvankt der deutschen Petroleumindustrie, die dort aber unter der Bodenspekulation schwer zu leiden hat und deshalb vielleicht nie zur Blüte kommen wird. Ueber diese Spekulation lesen wir in der Berl. Morgenpost: Die Grund- und Bodenbesitzer in Wiege und Umgegend verlangen jetzt ungeheuerlich hohe Preise für die Hergabe ihres Landes zu Bohrungszwecken. Zunächst muß eine sehr hohe Pacht gezahlt werden, dann muß von jedem tatsächlich gewonnenen Faß eine Abgabe von 2 bis 4 Ml. entrichtet werden. Eine Gesellschaft soll für 2 Hektar Grund und Boden 40 000 Ml. jährlich an Pacht zahlen und von jedem Faß 4 bis 6 Ml. Das heißt aber der wärfesten Bodenspekulation Tor und Tür öffnen. Die Wieger Bauern verdienen heute ganz enorme Summen. Ein Jahreseinkommen von 40- bis 60 000 Ml. ist dort gang und gäbe. Die Petroleumgesellschaften leiden natürlich unter diesen Zuständen beträchtlich. Wie sehr sich hierdurch die Produktionskosten des Petroleums verteuern, geht aus einer Tatsache hervor, die sicherlich den wenigsten bekannt ist. Das amerikanische, russische, ja sogar auch das öster-

reichische und rumänische Petroleum ist in Deutschland schon weit billiger, als das Wieger Erdöl an Ort und Stelle.

Im österreichischen Reichsrate dauert der erfreuliche Ausnahmezustand, die Arbeitsfähigkeit des Hauses an. Die Einbringung eines Antrages seitens der Obmänner-versammlung auf Aufnahme einer Telefonanleihe von 30 bis 40 Millionen Gulden, der sofort dem Budgetausschuß überwiesen werden soll, wird als ein neues Zeichen für die friedlichen Arbeitsabsichten der Parteien begrüßt.

Kein Eisenbahnerstreik in Italien. Nach dem Verjagen der Obstruktion plante ein Teil der italienischen Eisenbahnangestellten einen Ausstand. Man fand jedoch bei der Mehrheit keine Gegenliebe, so daß der Plan als gescheitert gelten kann. Von 63 000 Mann erklärten sich nur 14 000 für den Streik, der unter diesen Umständen ganz widerständig wäre und die Eisenbahner selbst am schwersten schädigen würde.

Die vom Zaren zugestandene Volksvertretung, die aus der Wahl der Bevölkerung hervorgehen soll, wird zwar nur begutachtende und beratende und keine beschließende Stimme haben, sie wird infolgedessen namentlich kein Geldbewilligungsrecht besitzen, es wird durch sie auch das Grundgesetz des russischen Reichs, das ist der Absolutismus, zunächst unbedingt gewahrt bleiben; aber es ist doch etwas, was erkämpft und zugestanden worden ist, es ist der Anfang gemacht worden, dem alle Kulturvölker der Erde einen dem russischen Volke heilsamen Fortgang wünschen. Der Zar hätte diesen grundlegenden Schritt zweifelsohne schon längst gern getan, er wurde aber durch seine Berater und vor allem durch den mächtigen Kreis der Großfürsten daran gehindert. Diese Widerstände sind durch die Ereignisse der letzten Wochen und Monate überwunden worden; man ersieht daraus, wie gewaltig der Eindruck auf die leitenden Persönlichkeiten des russischen Reiches gewesen ist. — So wenig nun auch der Erlaß des Zaren nach westeuropäischen Anschauungen gewährt, so weit das Gebotene auch noch von einer wirklichen Verfassung entfernt bleibt, so herrscht doch im russischen Volke der freudigste Jubel. Die Blätter heißen das Restrikt als den ersten Schritt zur Erfüllung der sehnlichsten Wünsche des Volkes willkommen und geben der Hoffnung Ausdruck, die Kunde von der Entschliegung des Kaisers werde beruhigend auf die erregten Gemüter einwirken und dem im Reiche ausgebrochenen Aufruhr ein Ende machen. Man sieht, die Freude in Rußland lebt ganz und gar vom Tau der Hoffnung. Hoffnungsblüten, ein Keif in der Frühlingsnacht kann sie alle vernichten! — Möglich ist es ja, daß der Verlauf des gestrigen Sonntags, der als ein kritischer Tag erster Ordnung bezeichnet worden war, infolge des Zarenerrlasses ein ruhiger gewesen ist. Ob der Erlaß zur wirklichen und dauernden Beruhigung des aufs Außerste erregten Volkes aber nicht schon zu spät kommt, kann erst die Zukunft lehren.

Trotz des unter dem Eindruck der Hioßposten aus der Mandchurei veröffentlichten kaiserlichen Restripts haben die Petersburger Arbeiter den Generalstreik erklärt, und hat sich die Unruhe bei der Intelligenz eher vermehrt als vermindert. Niemand hat Vertrauen, da niemand die Einflüsse kennt, denen der Hof abwechselnd unterworfen ist. Gewaltige Truppenmassen sind, trotzdem die dortige Garnison an und für sich schon sehr stark ist und seit dem 22. Januar noch erheblichen Zuwachs erhalten hat, nach Petersburg herangezogen worden, da die Gärung dort in der Zunahme begriffen ist. Für Sonntag waren Schreckenstaten des revolutionären Komitees geplant. Die Bevölkerung befand sich in fieberhafter Erregung. Die auswärtigen Diplomaten waren davor gewarnt worden, die Straßen zu betreten. Die Meldung von einer Katastrophe in Ostosien dürfte, wie man annimmt, gleich einem Funken im Pulverfasse wirken und die Gärung zur Explosion bringen. Ueber ganz Petersburg ist Militär in den Höfen verteilt. Gegen 200 Infanteristen mit aufgeschlagenen Bajonetten, erschienen plötzlich, wie aus der Erde gestampft, als Arbeiter in die staatliche Patronenfabrik einzudringen suchten, und zerstreuten die Exzedenten.

Eine Skandalaffäre ersten Ranges zieht die St. Louiser Weltausstellung nach sich. Die Ausstellungsdirection soll, wie dem Berl. Tzbl. gemeldet wird, Grundbesitz und Bauwerke, von denen der vierte Teil des Erlöses der Regierung zustand, weit unter dem Werte verschleudert haben. Insbesondere wurden einer Chicagoer Gesellschaft Objekte im Werte von 8 Mil. Ml. für 180 000 Ml. übertragen. Die bei der Ausschreibung auftretenden Mitbewerber waren



lediglich Scheinkonkurrenten. Außerdem wurden ihr noch Grundstücke, die nicht ausgeschrieben waren, unbezahlt zugeschanzt. Die Gesellschaft selbst verdiente Millionen. Die Bundesregierung ordnete eine strenge Untersuchung an.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 4. März.

Etat des Reichsamts des Innern auch gestern. Abg. Spahn (Ztr.) empfahl den Beschlusantrag seiner Partei zu Gunsten einer Denkschrift über das Kartellwesen. Abg. Mugdan (fr. Volksp.) tritt bei unserer heutigen Sozialpolitik der Sozialdemokratie das Recht der Existenz ab. Das Verlangen der Arbeiter nach Zulassung zur Gewerbeaufsicht sei berechtigt. Die Frauenarbeit müsse im Interesse eines gesunden Nachwuchses beschränkt werden. Redner ging dann auf die Mittelstandspolitik und auf die Stellung der Ärzte zu den Krankenkassen vor. Abg. Borkhardt (Chrfl.-Soz.) trat ihm entgegen. Abg. Borkhardt (Chrfl.-Soz.) wünschte Schiedsgerichte, die die Arbeiter bei Streitigkeiten mit den Unternehmern anrufen könnten. Dann würden viele Ausfälle vermeiden.

Berlin, 5. März.

In der gestrigen Beratung des Antrags Auer auf Errichtung eines Reichsarbeitsamts wird nach längerer Geschäftsordnungsdebatte ein Antrag Trimborn angenommen, den Antrag Auer der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Es folgt die Beratung des Antrags Treuenfels (Kauf.), den § 833 des B.G.B., der die Haftung des Tierhalters regelt, dahin zu gestalten, daß die Haftung nicht eintritt, wenn der Tierhalter bei der Beaufsichtigung des Tieres die im Verkehr erforderliche Sorgfalt beobachtet, oder wenn der Schaden auch bei Anwendung dieser Sorgfalt entstanden sein würde. Treuenfels begründet den Antrag und sagt, die jetzige Regelung der Tierhaftung sei nur durch einen Irrtum in das Gesetz gekommen. Lulas (ntl.) stimmt der Tendenz des Antrags zu, er beantragt Verweisung an eine 14gliedrige Kommission. Viermann von Sonnenberg (Antifemil.) tritt ebenfalls für den Antrag ein. Schmidt-Marbburg stimmt ebenfalls dem Antrag zu. Gothein (fr. Vgg.) hat große Bedenken gegen den Antrag. Stadhagen (Soz.) spricht sich gegen den Antrag aus. Schließlich wird nach einem Schlußwort des Antragstellers der Antrag an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen. Um 4 1/2 Uhr vertagt sich das Haus auf Montag 1 Uhr. Tagesordnung: Etatsberatung des Reichsamts des Innern.

### Landesnachrichten.

\* **Altensteig, 6. März.** Ein schreckliches Unglück ereignete sich gestern früh 1/2 6 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof beim Zusammenstellen des Frühzuges. Der 42 Jahre alte Weichenwärter Johs. Roth, von Ebhausen gebürtig, stürzte beim rangieren infolge eines Anpralles so unglücklich mit dem Kopfe an einen Wagen, daß er sofort tot war, (der Hergang des Unglücksfalls ist noch nicht ganz aufgeklärt, da niemand zugegen war.) Der so tragisch aus dem Leben Geschiedene war verheiratet und hinterläßt eine Witwe mit 7 unmündigen Kindern. Allgemeine Teilnahme wendet sich den so schwer betroffenen Hinterbliebenen zu.

-a. **Altensteig, 6. März.** An mehreren Orten des Bezirks wurden in letzter Woche von dem Judenmissionar Pastor Laub Vorträge gehalten über die evangelische Bewegung in Südrussland. Die Zahl der Juden in Südrussland ist eine große (etwa 10 Millionen). Aber es sind nicht reiche, wohlhabende Leute, wie meistens die Juden anderer Länder, treiben auch nicht den Handel, sondern leben meist in sehr einfachen, ja dürftigen Verhältnissen. Meistens sind sie Kleinhandwerker, Tagelöhner oder Gepäcktträger in den Städten und verdienen oft täglich nicht mehr als 5 Ko-

penen. Sie dürfen in Städten nur abgefordert von anderen Leuten wohnen. Die russische niedere Bevölkerung, die häufig von griechisch-katholischen Priestern gegen sie verhetzt werde, verfolge oft in undarmherziger Weise die Juden. Diese seien streng religiös, aber hängen noch zähe am alten jüdischen Glauben. Da sich aber der Haß der streng griechisch-katholischen Russen auch gegen die dortigen evangelischen Christen richte, nähern sich ihnen die gleichfalls verfolgten Juden und verlangen etwas zu erfahren aus dem neuen Testament. Pastor Laub konnte berichten, daß schon manche evangelische Gemeinde dort in Südrussland, wo er in den letzten Jahren im Dienst der Judenmission wirkte, aus übergetretenen Israeliten gegründet wurde.

seine Sache ausgezeichnet machte. So verlief die Fastnachtunterhaltung bei Tanz und Spiel aufs schönste zur allgemeinen Befriedigung. — Wer nun bei dieser Veranstaltung nicht sein konnte und Interesse an der Talsperre hat, kann diese in den nächsten Tagen noch im Saale des „grünen Baums“ besichtigen.

-o. **Altensteig, 6. März.** Das Museum Nagold veranstaltete gestern Sonntag nachmittag einen Ausflug hierher zum Besuch der Schwestergeellschaft. Als Stellbühnen war der Gasthof zum „grünen Baum“ gewählt. Zahlreich erschienen hiesige Museumsmitglieder und es entwickelte sich eine recht gemütliche Unterhaltung, bei welcher die Tanzlust ihre Rechnung fand und auch die Sangeklust nicht zu kurz kam. Ueberaus schnell verstrichen die wenigen Stunden, zu bald mußten sich die Gäste für den 7 Uhrzug rüsten. Hr. Oberamtmann Ritter sprach vor dem Scheiden den herzlichsten Dank für die freundliche Aufnahme aus und verband damit den Wunsch, es möchte bald ein Gegenbesuch ausgeführt werden und die nachbarlichen Beziehungen zwischen den 2 Städten Nagold und Altensteig sich immer herzlicher gestalten. Daß auch der „grüne See“, der biblisch veranschaulicht war, bald in natura kommen und alle Hoffnungen, die in ihn gesetzt werden, voll und ganz erfüllen möge, war ebenfalls ein Wunsch unseres Bezirksvorstandes.

\* **Stuttgart, 4. März.** Der König ist nach nahezu siebenwöchiger Abwesenheit heute nach 2 Uhr hier wieder eingetroffen. Die Königin war ihrem Gemahl bis Nottwil entgegengefahren. Das Königspaar wurde auf der Fahrt in das Wilhelmspalais von der zahlreichen Menge lebhaft begrüßt.

\* **Stuttgart, 5. März.** Die feierliche Einweihung des neuen Rathauses erfolgt voraussichtlich am Samstag, den 1. April. Die Stadtverwaltung wird an den König eine Einladung zur Teilnahme am Weiheakt ergehen lassen.

\* **Fom Bodensee, 4. März.** Der sehr niedere Pegelstand des Sees macht sich im Schiffsverkehr immer unangenehmer fühlbar. Nachdem schon verschiedene Dampfschiffstationen infolge niederen Wasserstandes nicht mehr angefahren werden können, bietet wie das Lindauer Tagbl. meldet, das Anlegen in den größeren Häfen auch da und dort schon Schwierigkeiten. Nach Ludau können z. B. nur noch Dampfer mit geringem Tiefgang kommen. Sodann müssen im Romanshorn Hafen auch an einigen Stellen Ausbaggerungen durchgeführt werden, um das Anlaufen der Schiffe auf Grund zu verhindern. Wenn nicht bald Föhnwetter und Schneeschmelze eintritt, kann es noch dazu kommen, daß die Fahrten nach verschiedenen Richtungen eingestellt werden müssen.

\* **(Verschiedenes.)** In Stetten i. A. geriet der auf seiner Wiese beschäftigte 72 Jahre alte Weinärtner David Schmid infolge Fehltritts in den vorbeistreichenden Bach, wo er ertrank. — In Herrenzimmern wollte der 10jährige Sohn des Bauern Vincenz Hirzel ein Pferd zur Tränke führen, als es plötzlich schenkte und durchging. Unglücklicherweise hatte der Knabe die Kette um die Hand gewickelt, so daß er geschleift wurde und hiebei so furchtbare Verletzungen erlitt, von welchen ihn nach einigen Stunden der Tod erlöste.

\* **Vom badischen Oberland, 3. März.** Ueber einen interessanten Ochsenhandel wird der „Konst. Ztg.“ aus Weizen, A. Boandorf, berichtet. Ein dortiger Landwirt verkaufte an einen Schweizer Händler einen fetten Ochsen nach Lebendgewicht. Der Verkäufer wog den Ochsen in Weizen auf einer staatlich geprüften Waage. Da wog der Ochse 735 Kilo. In Stühlingen schlug der Verkäufer vor, den Ochsen auf der Bohnhofswaage zu wiegen, da wog er 660 Kilo. Der Verkäufer wurde durch diesen Unterschied stutzig und ließ den Ochsen auf der Schweizer Zollwaage

### Lesefrukt.

Der rechte Ladel hat mir still  
Stets mehr als jedes Lob gefallen;  
Dem, der das Hohe suchen will,  
Dem steht die Demut wohl vor allen.

### Jugendstürme.

Roman von A. Andrea.

(Fortsetzung.)

„Wie man es nimmt. Gemordet habe ich nicht, auch nicht gestohlen; aber in Matrosenschenken habe ich mich rumgetrieben, geraucht, getrunken und — gespielt. Na, wie es dabei zuging, das ist nichts für kleine Mädchen. Ich sollte überhaupt den Mund halten, aber es tut einem wohl, mal alles zu bekennen: es ist, als wische man den Schmutz auch von der Seele.“

Er legte Gabel und Messer hin. Sein Teller war leer. „Troß allem.“ begann er wieder, eine Falte zwischen den Brauen, schlimmer als die Fuchtel des Oberhauptes habe ich nichts empfunden — nicht den Hunger, nicht die Schande! Eines Nachts nämlich zog mich ein Schutzmann betrunken aus der Gasse und schleppte mich auf die Wache. Das war noch in Hamburg. Später, in Berlin, wäre es vielleicht nicht anders geworden, wenn ich Geld gehabt hätte. Aber ich hatte kein Glück mehr bei den Karten, und das Hungern ging los. Ich sage Dir, ich kann darin was leisten — Tage, Wochen, Monate lang nichts Barmes! Da passierte die kleine Geschichte.“

„Welche?“ fragte Doris atemlos. Ihr standen die Haare zu Berge.

„Eigentlich nichts Besonderes — bloß es machte mir solchen Eindruck. Es war plötzlich wieder kalt geworden, und ich hatte die Nacht draußen kampiert. Da ging ich in

die Wärmehalle. Mein Wagen hing mir im Leibe wie ein ausgewachsenes Saß. Ich sah die anderen was Barmes trinken; aber ich hatte keinen roten Pfennig — dafür einen Hunger, einen Durst. . . Es drehte sich alles mit mir im Kreise. Ich dachte: „Jetzt fällt du um und bist tot!“ Aber irgend eine gute Seele gab mir was zu trinken. Mir wurde wieder warm, und der Nebel wich vor meinen Augen. Dann drückte mir jemand was in die Hand — ne blaue Mark, ich sah ein kleines Fräulein. Gott, wie schaute die mich an mit ihren blauen Augen! Es ging mir durch Mark und Bein. So würde Muttie mich angesehen haben. . . Erst wollte ich die Mark zum ewigen Angedenken aufbewahren; aber draußen ging der Wolfshunger wieder los. Ich kaufte mir beim Bäcker Brot. Das schmeckte, sage ich dir! Dann ließ ich mich in der Wärmehalle noch ne Tasse Kaffee geben. . . Vor Bier und Schnaps kriegte ich einen Gel. Ich war wie bebet.“

Er atmete tief auf, und Doris, der es kalt über den Rücken lief, flüsterte:

„Nein, du darfst nicht wieder fort. Du bleibst zu Hause. Draußen wirst du ja ein schlechter Mensch.“

Bruno redete seine Arme; sein blaßes, verhungertes Gesicht bekam Farbe.

„Das war alles nur, weil ich eins vergessen hatte: den Arbeitstrieb! Wer in der Welt zurecht kommen will, der muß arbeiten wollen. Ich hatte den Kopf voll verrückter Ideen und dachte wunders, was für eine Größe ich wäre, weil ich die Bänke des Gymnasiums gedrückt hätte. Draußen sind mir die Augen aufgegangen. Wenn ich nachher Muttie gesehen habe, dann laß mich getrost ziehen; diesmal komme ich durch; verlaßt euch drauf!“

Aber Vater — was wird Vater sagen?“

Brunos Miene versüßerte sich. „Mit dem kann ich erst wieder ein Wort reden, wenn ich ein ausländischer Mensch geworden bin. Sonst — wenn ich hier bliebe, wie ich jetzt

bin, was meinst Du wie er mich behandeln würde! Und mich duden, mein Leben lang duden, weil ich in meiner Lebensspannheit einer Ohrfeige halber von Hause fortblieb? Ne, Doris, das krieg' ich nicht fertig; das würde einen schlechten Menschen aus mir machen.“

Auf dem Kirchthurm schlug es halb zwölf. Ida war auf dem Sofa in der Krankenzimmereingelassen; da kam Doris, um sie abzuholen.

„Mutter hat ganz ruhig gelegen“, flüsterte Ida müde.

„Desto besser. Nun geh Du nur und lege Dich zu Bett!“

„Hast Du kein Kopfweh mehr?“

Ida kröpfelte, so abgepannt und schlafbedürftig war sie.

„Ich bin ganz frisch“, erwiderte Doris. „Bleib Du ruhig liegen, bis ich Dich morgen früh wecke.“

„Vergiß auch nicht, daß Muttie um zwei einnehmen muß!“

In ihrem Stübchen konnte Ida sich gerade noch auskleiden — sie hatte keine Augen mehr dafür, daß das Bett ihrer Schwester unberührt stand.

Nach dem Gewitter und der Regennacht brach ein klarer Morgen an. Wie eine große Seele öffnete sich der Himmel in leuchtender Helle über der triefenden Erde. Die Sonne erhob ihr glühendes Haupt aus den Schatten der Dämmerung. Ein flimmernder Strahl glitt durch das Krankenzimmer und blieb auf Frau Trautes weißen, gefalteten Händen ruhen.

Schließ sie? Träumte sie? Ihr Antlitz war wie verflärt; durch die geschlossenen Lider schimmerte eine stille, seltsame Freude. Ging das alles von dem freundlichen Sonnenstrahl aus?

Da schlug sie die Augen auf. War es schon Tag? Sie sah doch noch immer den matten Schimmer der Nachtlampe und in diesem das dunkle Haupt ihres Sohnes, wie er an ihrem Bette kniete und ihr Kosenamen zuflüsterte. Hatte sie nicht die Arme um ihn gelegt und ihn tausendmal geegnet?

Neuere Nachrichten.  
Stuttg. 4. März. Das Ministerium Giollini hat be-

Stuttg. 5. März. Ueber die Klammern in der taltu und bei Mutanen, bei welchem die Russen einige

Stuttg. 6. März. Ueber die Klammern in der taltu und bei Mutanen, bei welchem die Russen einige

Stuttg. 4. März. Das Ministerium Giollini hat be-

Stuttg. 4. März. Das Ministerium Giollini hat be-



Berneck.  
**Verkauf von Obstbaumholz.**  
 Am Mittwoch, den 8. März d. J.  
 nachmittags 3 Uhr  
 werden auf dem Hof Rogrüden verkauft:  
 18 Stück Birnbäumstämme 1,4—2,5 m lang,  
 23 Stück Apfelbaumstämme 1,4—2,5 m lang,  
 4 Stück Nussbaumstämme 2,2—3,3 m lang,  
 2 Stück Kirschbaumstämme 1,4—2,3 m lang,  
 12 Nm Brennholz und 14 Reislose hiervon.  
**Freih. Rentamt.**

Berneck.  
 Die Freih. von Sültingen'sche Gutsbesitzerfamilie verkauft  
 aus Thann Abt. Nähe folgendes aufbereitete  
**Nadelstammholz: (Fichten und Tannen)**  
 Lang- und Sägholz: 273 Stück mit 300 Fm. und zwar:

Klasse.	I.		II.		III.		IV.		V.		Summe.
	St.	Fm.	St.	Fm.	St.	Fm.	St.	Fm.	St.	Fm.	
Langholz	10	27,25	57	95,54	107	167,57	77	50,36	12	9,26	289,98
Sägholz	4	2,91	6	4,35	—	2,26	—	—	—	—	9,52

Das Holz wird an Ort und Stelle durch den R. Forstwart Dürr,  
 in Berneck vorgezeigt. Die Verkaufsbedingungen sind die staatlichen.  
 Gebote wollen, in ganzen und  $\frac{1}{10}$  Prozenten der 1905er Tagespreise aus-  
 gedrückt, auf das ganze Quantum in einem Los (Lang- und Sägholz,  
 Normal- und Ausbruch) wohlverschlossen und mit der Aufschrift versehen:  
 „Gebot auf Stammholz“ bis  
**Samstag, 11. März d. J., nachmittags 3 Uhr**  
 an Freiherrn Karl von Sültingen in Stuttgart, Hauptpost-  
 lagernd eingereicht werden.  
 NB. Entfernung des Schlags von Station Berneck ca. 3 km.

Altensteig-Stadt.  
**Verkauf von aufbereitetem  
 Nadelstammholz im Wege des  
 schriftlichen Aufstreichs (Submission)**  
 aus den Stadtwaldungen Hafnerwald Abt. 1  
 Hirschgraben, Geiseltann Abt. 2 Gelig, Brand-  
 halde Abt. 1 Untere Brandhalde:  
 828 Stück Nadelstammholz (meistens  
 Fichten) mit 573,34 Fm. und zwar  
 Langholz:  
 50,51 Fm. I. Kl., 102,37 Fm. II. Kl., 209,79 Fm. III. Kl.,  
 176,2 Fm. IV. Kl., 28,22 Fm. V. Kl. Sägholz: 1,70 Fm. I. Kl.,  
 2,21 Fm. II. Kl. und 2,02 Fm. III. Kl.  
 Angebote auf die einzelnen Lose in Prozenten der Reviertpreise  
 sind schriftlich und verschlossen mit der Aufschrift „Gebot auf Stammholz“  
 bis spätestens  
**Samstag, den 11. März d. J.**  
 nachmittags 2 Uhr  
 bei dem Stadtschultheißenamt hier einzureichen, wofür nachmittags  
 3 Uhr die Eröffnung stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen  
 können.  
 Verkaufsbedingungen, Anschläge und Losverzeichnis können von der  
 städt. Forstverwaltung bezogen werden.  
 Die Entfernung der Schläge von der Bahnstation  
 Altensteig beträgt 1—3 Kilometer.  
 Den 6. März 1905.

Stadtschulth.-Amt:  
 Welker.

Altensteig.  
 Zur bevorstehenden Saison haben wir unser  
**Hut- & Mützenlager**  
 in schönster Auswahl nach den modernsten Fassungen  
 und Farben ausgestattet und empfehlen  
**Seidenhüte, Haarfilzhüte,  
 Wollfilzhüte, für Herren, Knaben  
 und Kinder**  
 besonders aber schöne  
**Konfirmandenhüte**  
 zu den billigsten Preisen.  
 Sodann:  
**Mützen aller Art**  
 besonders Frühjahrs- und Sommermützen, in den  
 neuesten Dessins für Herren und Knaben zu ebenfalls  
 billigen Preisen.  
**Gebrüder Walz**  
 Gut- und Mützengeschäft.  
**Lateinermützen**  
 halten stets auf Lager  
 die Obigen.

Forstbezirk Altensteig.  
**Nutz- und  
 Brennholz-  
 Verkauf.**  
 Am Donnerstag den 9. März  
 vorm. 10 Uhr  
 im Röhle in Spielberg aus  
 Staatswald Schornzhardt Abt. Klein-  
 nemisch: Nm. 1 Spälter I Kl., 53  
 Spälter II Kl., 11 Scheiter, 4 Prü-  
 gel, 59 Anbruch 868 Nm. Reis und  
 Schlagraum.

A. Forstamt Pfalzgrafenweiler.  
**Stammholz-  
 Verkauf.**  
 Donnerstag 9. März 1905  
 10 Uhr  
 im „Ader“ zu Pfalzgrafenweiler  
 aus Abt. 157 Rusbacherweg 126  
 Stück Langholz mit 16 Fm. III u.  
 23 IV Klasse, sowie 70 Bauftangen  
 Ia. Klasse (auf Nachsuchen.)

A. Forstamt Pfalzgrafenweiler.  
**Stangen-  
 Verkauf.**  
 Donnerstag 16. März 1905  
 10 Uhr  
 im Rathaus zu Pfalzgrafenwei-  
 ler aus 9 Bord. u. 10 St. Schnap-  
 perle, 22 Waldwies, 45 Dö. Buch-  
 misch, 66 Unt. Sommerseite, 80 Unt.  
 Baldbüchel, 93 Unt. Grenzströhle,  
 100 Säggehölz, 117 St. Stuhhalde,  
 123 Bord. Jgelsbergermisch und 130  
 Brücke:

- a.) Bauftangen stehlen: Ia 1120, Ib 1265, II 919, III 286  
 fannen: Ia 171, Ib 512, II 601, III 532
- b.) Sägftangen stehlen: I 211, II 1000, III 997,  
 fannen: II 221, III 1075;
- c.) Sopsenftangen stehlen: I 644  
 u. II 714 (Abt. 22, 45 130)  
 fannen: I 714, II 2396;  
 gemischt: IV 3475,  
 V 6460;
- d.) Reisklecken: I u. II 21245 u.  
 Wohnreisklecken 6130.  
 Losverzeichnis unentgeltlich vom  
 Forstamt erhältlich.

Altensteig Stadt.  
**Reisholz- und  
 Reisverkauf**  
 am Samstag, den 11. März d. J.  
 nachmittags 4 Uhr  
 auf hiesigem Rathaus aus Stadt-  
 wald Brandhalde Abt. 1:  
 5 Nm. Papierprügel  
 13 „ tann. Anbruch  
 240 „ Reisaufhausen  
 3 Lose Schlagraum.  
 Den 6. März 1905.  
 Stadtschulth.-Amt:  
 Welker.

Altensteig.  
 **Mk. 400**  
 werden gegen doppelte Sicherheit  
 aufzunehmen gesucht.  
 Von wem — sagt  
 die Red. d. Bl.

Altensteig.  
 Ein größeres Quantum meh-  
 lreiche  
**Speisekartoffel**  
 hat zu verkaufen  
 Chr. Better, Schlosser.

Spielberg.  
**Holz-Verkauf.**  
 Am Samstag, den 11. März, nachm. 2 Uhr  
 kommen auf hiesigem Rathaus zum Verkauf:  
 Langholz: I, II, III, IV, V. Kl.; Sägholz: I, II, III. Kl.  
 Zusammen in Fm.:  
 150 Stück 1,83, 30,44, 37,53 33,63, 6,25; 0,56, 0,18.  
 Zus. 110,62 Fm.  
 Kaufliebhaber sind eingeladen.  
**Der Gemeinderat.**

Altensteig, den 6. März 1905.  
**Codes-Anzeige.**  
  
 Tieferschütterer machen wir die schmerzliche  
 Anzeige, daß unser treubesorgter Gatte, Vater,  
 Sohn Bruder, Schwiegerjohn und Schwager  
**Johannes Roth**  
 Weichenwarter  
 Sonntag morgen 5 $\frac{1}{2}$  Uhr durch einen schweren  
 Unglücksfall unerwartet schnell im Alter von  
 42 Jahren 3 Monaten in die Ewigkeit abge-  
 rufen wurde.  
 Um stille Teilnahme bittet  
 die tiefbetrübte Gattin:  
**Maria Roth**, geb. Dittus  
 mit ihren 7 Kindern.  
 Die Beerdigung findet Dienstag mittag 2 Uhr in Söhausen  
 statt.

Altensteig.  
**Dankagung.**  
  
 Für die überaus herzliche und wohl-  
 tuende Teilnahme, welche ich bei dem so  
 schnellen Hinscheiden meiner geliebten un-  
 vergeßlichen Gattin  
**Marie Kalmbach**  
 erfahren durfte, für die Begleitung zu ihrer  
 letzten Ruhestätte und die vielen Blumen-  
 spenden sagt herzlichsten Dank im Namen  
 der trauernden Hinterbliebenen  
 der Gatte:  
**M. Kalmbach**  
 Schreiner.

**Gesucht**  
 wird zum sofortigen Eintritt ein  
**Mädchen**  
 das auch melken kann; Monats-  
 lohn Mk. 20—25.  
 Gasthof z. gold. Hof.  
 Wildbad.

Eitmannsweiler.  
 Unterzeichnetem verkauft am  
**Donnerstag, den 9. d. M.**  
 seine bei der Neumühle gelegene  
**Wasserwiese**  
 nachm. 2 Uhr in der Neumühle.  
 Jakob Bühler, Schmied.

Altensteig.  
 Nächsten Dienstag  
 sind im „Hirsch“ schöne große  
**Baierschweine**  
 feil.  
 Zahlbar bis Martini.

Altensteig.  
 Eine  
**Taschenuhr**  
 samt Kette ging gestern abend vom  
 „grünen Baum“ bis zum „Hirsch“  
**verloren.**  
 Der redliche Finder wird gebeten,  
 dieselbe gegen Belohnung abzugeben  
 in der Red. d. Bl.

Altensteig.  
 Eine neue Serie  
**Ansichts-  
 Karten**  
 der beliebten  
**Bilder aus dem  
 Volksleben des  
 Schwarzwaldes**  
 ist soeben eingetroffen und empfiehlt die  
**W. Nieker'sche Buch- und  
 Schreibwarenhandlung**  
 L. Laut.

Hochdorf.  
 Eine hochträgliche junge  
**Kuh**  
 hat zu verkaufen  
 Joh. Adam Wurster.

**W e d s e l-  
 Formulare**  
 empfiehlt die  
 W. Nieker'sche Buchhandlung.

